

Alban Nikolai Herbst
über

Botho Strauss: Die Fehler des Kopisten

208 Seiten, Carl Hanser Verlag München 1997

(Strauss/ Herbst/ Syberberg)

- Herbst Der SPIEGEL pfeift es von dem Dach: Das neue Buch von Botho Strauss ist erschienen. Auch das literarische Quartett sprang sofort in den Markt und handelte mit kleinen Worten unter Wert:
- Strauss Das Leben hängt von g r o ß e n Worten ab und w i r d meist unter Wert gehandelt. Es kann nur Übertreibungsversuche und gescheiterte Übertreibungsversuche geben.
- Herbst So kann man in diesem neuen, nun ja: „Besinnungs“-Buch lesen. Es ist im Münchener Carl-Hanser-Verlag erschienen, heißt *Die Fehler des Kopisten* und kostet 34 Mark. Der nicht sehr umfangreiche Band hat mich mit einer mir eigenen, mir selbst nicht geheuren Ambivalenz konfrontiert: Viele nämlich der so locker aneinandergfügten Betrachtungen und Reflexionen, zumal die ganz unverhohlenen subjektive, mitunter berührende Liebeserklärung an den fünfjährigen Sohn sind mir eben so fremd, wie mir die Beschwörung des Uckermärkischen Landes, aber überhaupt von Boden und Scholle unangenehm ist. Und dennoch! Strauss rückt es einem nah, man kann es riechen, schmecken und denken.
- Strauss Der Schwarm der Stare, wie ein Tuschschlag in der Luft, wenn sie ihre Wende fliegen (...).
- Herbst Und außerdem... man höre nur, w e r gegen Strauss sich aufregt und mit welcher moralischen Argumenten... um P a r t e i beziehen zu müssen für ihn. Also erst einmal alles gutgesonnene politische Bedenken hintan! Erst einmal zuhören!
- Strauss Das Pathos sucht sein Subjekt. Es gibt große Regungen in jedem, die an den Normen der Kommunikation zugrunde gehen.
- Herbst „Große Regungen“ also? „Pathos“? „Boden“ und „Scholle“ gar? - So etwas zu sagen ist vielleicht US-Amerikanern erlaubt. Ein Deutscher darf das nicht. - Damit geht es schon einmal los. - Und dann auch noch Ästhetizismus:

- Strauss Und im Getreide lag die rotentzündete Flechte des Mohns, das feurige Ekzem, auf der grünen Haut der jungen Gerste.
- Herbst Ahnt man nicht schon, wie sie aus ihren intermedialen Kommunikationslöchern hervorgekrochen kommen, die Frömmler politischer Korrektheiten, die Faschismuskeule schwingend und eigentlich dankbar - sie s p ü r e n es nur, doch w i s s e n es nicht -, daß sich hier jemand der Öffentlichen Gewissensmeierei zum Opfer bringt? - Und wirklich: Allein schon die Wörter, die Botho Strauss verwendet und wiederverwendet!:
- Strauss Der Karren mit dem Tank voll Schlempe... über den Anger... Kanon und Kult... das Gesicht einer Magd... in der Fluchtung... Fichtengrund... Grannen...
- Herbst Und „Bäume im Luch“ und „Wrasen“ für Nebel und „Tilgspur“ und „Wiesenmahd“ für Gemähtes...
- Strauss Es entkräftet die ganze Sprache, wenn es keine Worte mehr gibt, die um des Unaussprechlichen willen gesprochen werden.
- Herbst Es ist leicht, ist a l l z u leicht, dieses Buch reaktionärer Tendenzen zu zeichnen, die es im übrigen von vornherein zugibt. An anderer Stelle hat Strauss seine Intention genannt:
- Strauss Der Reaktionär ist eben nicht der Aufhalter oder unverbesserliche Rückschrittler, zu dem ihn die politische Denunziation macht - er schreitet im Gegenteil voran, wenn es darum geht, etwas Vergessenes wieder in die Erinnerung zu bringen.
- Herbst Und also bezieht er bewußt seine antidemokratische, hier durchweg „agra-rische“ Haltung. Eine solche ist per se konservativ, Industrialisierung zerstört alles Land.
- Strauss Das Wort „Nation“ zum Beispiel muß man dem, der seine chauvinistischen Rülpsen über dem Bierglas von sich gibt, mit Nachdruck vermiesen, während man es anderen, die sich zur aufgeklärten Elite ihres Volkes zählen, gar nicht antiaufklärerisch genug entgegenhalten kann.
- Herbst Bereits darin wird Straußens Haltung Form, daß er sich auf Zyklus und Wiederkehr stützt - oder, um's ä s t h e t i s c h zu sagen: aufs Ritual. Insofern könnte dieses Buch begriffen werden als reversibles Moment in der Irreversibilität. Politisch gegen so etwas Front zu machen, wäre banal.

- Strauss Wenn ich mit Menschen verkehre, steht die Zeit kopf. Wende ich mich ab, so liegt sie träge und üppig, un schlüssig, sogar ein wenig lasziv über den Hängen.
- Herbst Um zu verstehen oder erst einmal verstehen zu wollen, lohnt es sich, den von Botho Strauss zitierten, von Georg Steiner wahrscheinlich im Anschluß an Ernst Bloch ins Denken geworfenen Begriff des Wiedererkennens herauszufischen: Alle große Dichtung sei nämlich belebt von Ritualen des Wiedererkennens. Um die Dichtung insofern ganz nah ans Leben zu rücken, bedarf Straußens Denken einer geradezu biologischen Rechtfertigung:
- Strauss Leben erhält sich nur, indem die überwiegende Zahl seiner Elemente weitergegebene und nur eine Minderzahl neue, „emergente“ Eigenschaften besitzen. Daher besteht jeder Tag aus mehr Gestern als Heute.
- Herbst Mythisch betrachtet ist Dichtung ja ohnedies eine Form der Erinnerung. - „Reaktion“ allerdings läßt sich doppeldeutig, nämlich auch als „Reaktion auf etwas“ begreifen:
- Strauss Das Deutsch-Häßliche zeugt sich immer fort. „Nazi inside“ oder „nazifrei“ steht aufgesprayt an den Häusern. Genauso wie „Deutschland verrecke“. Gnomischer kann man die Kongruenz der Extreme nicht fassen.
- Herbst Daß man den Mann für solche Formulierungen haßt, liegt nicht offen, sondern klaffend zu Tage: denn nicht, ob sie stimmen oder nicht, ist Skandalon, sondern daß sie als Formulierung sitzen. Und deshalb treffen.
- Strauss Bionik, Biotechnologie scheinen (...) eine neue Ausdehnung in eine grenzenlose Introvertiertheit zu ermöglichen. Als wäre das geheime Gleichgewicht erst bei Ermittlung des mittleren...
- Herbst ... um nicht zu sagen: des mittelmäßigen ...
- Strauss Wesens erreichbar: die endgültige Konstanz des genmanipulierenden und des genmanipulierten, des bioiden und des biologischen Modells. - Auch hier ist das einzige Gegenüber der gewaltsame Strich durch die Rechnung.
- Herbst Eben, wie Strauss hofft, durch Reaktion. Nun glaube ich durchaus nicht an den Inhalt des folgenden Satzes, dennoch kann ich mich einfühlen in ihn:
- Strauss Du lebst nur, um Minute für Minute zu bestätigen, was in Versen und Zeilen seit je geschrieben steht.
- Herbst Eine Art von „Als ob“, die ähnlich fundiert ist wie etwa der „Gesellschaftsvertrag“ - dieser inter-subjektiv, jene ästhetisch, aber beide ohne jeden Anspruch auf sagen wir: physikalische Objektivität. - Allerdings ist das „Seit je“

ein Platonismus, der, wendet man ihn monotheistisch, zur Beschwörung des Christentums führen muß. Und tatsächlich!:

- Strauss Gotteseinsamkeit: Gottesunmittelbarkeit oder Einsamkeit vor Gott?
- Herbst Oder:
- Strauss Es kann Verbergung nur das Ursprüngliche Gottes sein und vom Menschen niemals wiederholt werden.
- Herbst Dem entsprechen dann Sätze wie der folgende:
- Strauss Vor der hohen Schönheit mein niederer Tisch.
- Herbst „Hoh“ und „nieder“, das ist so religiös wie furchtbar. Es bewertet sinnliche Daten. Andererseits lassen sich von hieraus ebensolche Gefühlsstürme lösen wie aus dem *accende lumen sensibus* in Mahlers Achter Sinfonie. Niemand muß an Gott glauben, um Gotteserfahrungen machen zu können. D a rin liegt, denke i c h , viel Hoffnung. - Den reibungslos demokratischen Betrieb aber stört es. Der will abstimmen und verkaufen, Ekstase ist ihm widerlich, weil sie sich nicht berechnen läßt. Zumal sie sich - ohne irgend einer Mehrheit ihr aufblitzendes Recht zu verdanken - geradezu asozial verhalten kann.
- Strauss Jede Widersetzlichkeit aus spirituellen Gründen fällt sofort der Verfemung anheim.
- Herbst Das stimmt freilich nur, insoweit die Spiritualität nicht ihrerseits *Geschäft* geworden ist, sei es eines der Kirche, sei es von Sozialverbänden und Staatsmacht. So etwas denkt Botho Strauss, seelisch über die Uckermark gebeugt, ungerne mit. Statt dessen ruft er eine Art von Erster Natur an.
- Strauss Die virtuelle Welt verschlingt die Innenwelt, indem sie die äußere nicht mehr als befremdlich und kompensierbar zu erfahren gibt, sondern als vollständig (...) manipulierbar.
- Herbst Botho Straußens Buch beginnt und endet im April. Mögen nun Leute wie ich auch spotten: „Mit Botho Strauss durch das Jahr“, so bleibt dennoch eine Konstruktion, die ihrerseits nicht unironisch ist. Steht der April nicht im Zeichen des Widders, und ist nicht der Widder wiederum einer jener Böcke, deren Gesang den Unmut des bundesdeutschen Intelligenzkleinmuts hat so sehr anschwellen lassen? Daß die meisten dieser Geschwollenen ihrerseits nach dem Fall der Berliner Mauer ziemlich schamlos vom politisch-aufgeregten Linksaußen in kapitalismusbeglückte Kommunisten-Jäger konvertiert waren, sei meinerseits nur am Rande vermerkt. Bereits einige Jahre früher hat ein anderer

- Verfemter solche Charakterschwämme attackiert, Hans Jürgen Syberberg nämlich:
- Syberberg Oft hören wir von Fluktuationen in den oberen Etagen der Zeitungen und Fernsehanstalten und Radiosender, zwischen sich beschimpfenden Linken und Rechten (...). Da gehen sie vom *Spiegel* zum *Stern* und vom *Stern* zur *WamS* und von der *WamS* zum Fernsehen und vom Fernsehen zum *Stern* und vom *Stern* zur *Zeit* und von der *Zeit* zum *Spiegel*. Wir können nun entscheiden: entweder sind die Kämpfe, von denen sie leben, vorgetäuscht, oder sie wechseln mit den Zeitungen ihre Farbe. Das Gehalt bleibt immer (...) erheblich (...).
- Herbst Ohnehin lohnt es sich, Botho Strauss parallel mit Syberbergs vor 16 Jahren übrigens auch bei Hanser erschienener „freudloser Gesellschaft“ zu lesen und seinem bei Matthes & Seitz 1990 herausgekommenen Buch „Vom Unglück und Glück der Kunst in Deutschland nach dem letzten Kriege“. Die Ähnlichkeiten sind bisweilen frappierend.
- Syberberg Neben der Ästhetik unserer Verkleinerung und aller pathologischen Selbstzerstörung war die Auslöschung der Natur und der Geschichte nach 1945 unser Markenzeichen des Identitätsverlustes, so wie Flurbereinigung den Geschäften (...) diente, bis zum Zerreißen aller Vernunft (...) mit dem Denken von Ballungsgebieten für die konsumierenden Massenmärkte unseres demokratischen Wohlergehens (...).
- Herbst So Syberberg. - Und Strauss:
- Strauss Im Grunde bleibt jeder von einer Zukunft überzeugt, die auf Prolongation und Steigerungsraten hinausläuft (...). Sie produzieren, sie arbeiten, sie verteilen den Reichtum, sie bezahlen den Frieden. Diese Überantwortung der Geschichte an die Ökonomie diene dem Erhalt des inneren und äußeren Friedens besser als jede ideelle Politik. Da niemand weiß und niemanden es zu wissen drängt, was 'dahinter' noch sein könnte, (...) wird das, was ist, zum stetig erschwerten, stetig erneuerten Ziel. Das Können, Wissen, Verwalten richtet sich auf die Renovierung des Gegebenen und Gehabten.
- Syberberg Dem entsprach der fehlende Eros in der Kunst.
- Strauss Das Geistige scheint wie die Pflanze auf den Schlammwegen, wenn die Sonne darauf fällt.
- Syberberg Es ist der Geist, den die Natur nährte, damit er Kunst wurde als Kultur, die nun zum Freizeitbusiness verkommt.

- Strauss Es vermehren sich die Infoholics, die Leute werden süchtig danach, fortwährend das Große und Ganze, die Weltlage abzuschätzen wie die Börsianer und darüber jedermann Mitteilungen zu machen der Art, wie man früher vom Wetter sprach. Das Doxische, das Dafürhalten, wird toxisch, es betäubt die Intelligenz wie das Schamgefühl (...).
- Syberberg Denn die Zerstörung des Geschehenden kann geschehen, um dem Neuen Platz zu machen, das dadurch entsteht, daß Brutalität, Barbarei und Banalität hochkommen, notwendig mit Widerstand und Trauer in den Kämpfen der Nationen, Reiche, Klassen oder Stile. Nur unsere Zeit läßt nicht zu, diesen Wechsel auch nur zu denken (...).
- Herbst Tatsächlich tut der demokratische *common sense* alles, um Abweichendes aus sich auszuscheiden. Seit Jahren versucht er das mit Syberberg, versucht es mit Vitalisten wie Gerd-Peter Eigner, versucht es mit Hymnikern wie Paulus Böhmer und allen anderen, die sich dem demokratischen Corpsgeist nicht beugen wollen noch sich, wo l l t e n sie's auch, ihm beugen k ö n n t e n . Mit denen ist der Freie Markt durchaus nicht tolerant
- Strauss Es gibt eine neue, klar markierte Trennlinie, die zwischen dem (abfällig so genannten) „Metaphysischen“ und allen übrigen bunten Kunstwerken unserer Tage verläuft. Hier genügt der Geruch, man braucht gar nicht erst hinzusehen, die Verdammung folgt auf dem Fuß, gleichgültig übrigens, ob es sich um einen Film von Kieslowski, eine Aufführung mit Edith Clever oder eine Oper von Stockhausen handelt. „Das mystische Wabern“, „der hohe Ton“ (der nur deshalb an Höhe gewinnt, weil das Niveau der Berichtstatter seine endgültige Niederung noch immer nicht erreichte), sie markieren gegenwärtig die einzige Grenze, die noch feste Parteilung schafft und antagonistische Qualität besitzt.
- Herbst „Antagonistische Qualität“ ist das Stichwort. Also eben nicht, um, wie der Freie Markt es verlangt, Widersprüche in der allgemeinen Äquivalenzform des sozial Verträglichen und also schnell Konsumierbaren aufzuheben, sondern um die Spanne von These und Antithese aufrechtzuerhalten - begibt sich Strauss auf die Seite der Reaktion. Dabei geht es ihm um Wiederherstellung einer verlorenen Intimität Einzelnen gegenüber einer längst uniformen Gesellschaft.
- Strauss Was wir sehen, ist durch Nähe versengt. Um jeden Preis muß man wieder entfernen, erhöhen, verschleiern. Was kann ich mir unerreichbar machen an

- meinem Nächsten? Was kann ich mir unerreichbar machen inmitten der Bedrängnis der zuhandenen Dinge, Redeweisen, Programme und Prognosen?
- Herbst Er meint eine Allschwätzerei, die den Halbschlaftraum mit Socken verrechnet und Kaffeemaschinen gegen den Beischlaf tauscht, alles wird disponibel, ein multimedial verfügbarer Orgasmus, dessen Stärke sich nach Lust-Einheiten messen läßt und also restlos profanisiert ist.
- Strauss Naiv, wenn nicht gar bigott mutet es nun an, wenn erst Kinderschändungen geschehen müssen, um die große moralische Entrüstung hervorzurufen. Denn die kumulative Enthemmung, die mit der libertären Tabuverletzung begann und inzwischen zur pornografischen Rundumbetreuung des Bürgers führte, wird zwangsläufig zu den letzten Reservaten des Verbotenen streben.
- Herbst Schon richtig: Das ist das Grundgesetz jeder klinischen Perversion.
- Syberberg So ist es denn wahr. Die Schöne lag ihnen zu Füßen mit gebrochenem Herzen in den Flüssen mit den toten Fischen, die Luft vergiftet und die Erde stinkend von ihren Abfällen, sich weigernd, noch mehr aufzunehmen, übersättigt bis zum Erbrechen und das Feuer mit den Strahlen ohne Glut. (...) Der Ast ist ab, auf dem die Schönheit blühte (...).
- Herbst Der folgende Satz wäre für sich genommen rundweg falsch, rechtfertigte ihn nicht die Libertinage, auf die er gemünzt ist:
- Strauss Ein jedes Tabu ist besser als ein zerstörtes.
- Herbst Selbst Syberbergs Nebelmaschinen werden rehabilitiert:
- Strauss Allein mit der Mutter im Haus und das Haus im dicken Nebel. - Beinah alles, was wir sonst in vertrauten Distanzen erblicken, hüllt er ins Unbekannte, entzieht es nicht, sondern rückt es, verschwunden, uns näher.
- Herbst Wie nämlich hieß das beim großen Bloch? „Gut das, ins Trübe der anderen zu gehen und selbst darin zu fischen. Nicht nur Verbrechern ist ja das Dunkel tauglich, auch Liebende wissen mit ihm etwas anzufangen.“
- Syberberg Man könnte auch sprechen und viel wäre zu erzählen von den großen Lärchen und den schrägen Wiesen, über die die Zweige weithin reichen, unter denen man sitzen kann auf Bänken...
- Herbst Schreibt Syberberg. Die Perspektive wiederum ähnlich bei Strauss. Nur daß er eben Dichter ist, und es g e r a t e n ihm die Sätze:..
- Strauss Ausgezehrt und entfärbt bis auf den Grundton stehen die Binsen im November vor dem Bruch. Ihre Stille spart den Sprung der Rehe aus.

Herbst Und wo bei Syberberg eine oft messianische Wut herrscht, eine so energische wie energetische Trauer, da finden sich bei Strauss - übrigens völlig gemäß seiner mönchischen Vorstellung von Christentum - Stille und Kontemplation.

Strauss Welche Welt denn lieber? Ich weiß es wohl. Eine voll heiterer Abschiedsstimmung.

Herbst Aus dieser sagen wir: schwebenden Melancholie blitzt indessen dann doch schon mal Aggressionslust hervor:

Strauss Feuer! Alles kann sich von selbst entzünden! Rauchen Sie nicht! Wenn ich Sie rauchen sehe (...) auf unserem Hof, so ist das in meinen Augen ein Mordanschlag, und ich schieße Sie nieder!

Herbst Oder das Kindermädchen begeht einen Fehler - weshalb, danach wird nicht gefragt, vielmehr:

Strauss Diese Person rufst du gar nicht erst an. Du gehst in ihre Wohnung und schlägst sie aufs Maul, die wunde Stelle.

Herbst Da flattert dann der filigranen Edelmut von ihm ab, und schon auch rutschen ihm die Formulierungen in den Kitsch.

Strauss Fremde Kinder rufen meinen Sohn beim Namen, den ich ihm gab, ihm überwarf, als der erste Luftzug ihn berührte.

Herbst Meist allerdings liegt gebändigte, geklärte Schönheit auf Sätzen und Bildern.

Strauss Hechtgrau fliegt das Gewölk, hechtgrau sind Brüstung und Balkon. Darunter graubeschienen das Gras, Baum und Sträucher dunkelgrollend. Tiefe Wolkenbüsche spiegeln gewolkte Büsche, bücken sich zur Erde und ahmen nach.

Herbst Allerdings verläßt er den EinDruck oft und leitet aus Erscheinungen Innenbilder und aus Innenbildern Aussagen ab. Schon zückt der einwertige Teufel, den man Gott nennt, drohend seinen Gummiknüppel:

Strauss ... bücken sich zur Erde und ahmen nach. Alles sucht nach Ähnlichkeit.

Herbst Eine Kritik der Botho-Strauss'schen Haltungen müßte h i e r einsetzen, also erkenntnistheoretisch sein statt ideologisch. Doch wer fechten will, sollte erst einmal wissen, was Degen sind. Deshalb noch einmal:

Strauss Gegen die Mehrheit muß man häufig das Gegenteil dessen vertreten, was man gegen die Minorität, nämlich die herrschende Intelligenz, vorbringt.

Herbst Über manche Bücher wären Motti zu schreiben, die sie vorm Mißverständnis schützen. Doch man schützt sie ja sowieso nicht: Wo mißverstanden werden soll, wird mißverstanden werden.

- Syberberg Ich weiß, dies alles wird verschwinden. Die Bäche, die Ufer des Sees, die Wiesen, kein See wird laden zum Bade, kein Vogel, kein Baum wird sein, keine Fenster zum Öffnen (...). Das Hartkantige wird kommen, wie aus dem Slum der schlimmsten Alpträume, um an allen Hängen, vor allen sich öffnenden Wäldern und Wiesen, alle Blicke zu verstellen, die Wege asphaltiert und gerade und baumlos und breit, denn nur das Breite und das Gerade wird unterstützt mit den Geldern aus der Zentrale.
- Herbst Und die Moral wird zum Einspruch, den die Ökonomie gegen das Leben erhebt, und es ist das Sozialengagement, das ihr beispringt. Die Bürgersteige ebnen, damit Behinderte und alte Leute leichter die Straßenseiten wechseln können, heißt: einen geheizten Aufzug auf den Mt. Everest installieren. Das soziale Denken wird zum Vorwand, ganze Straßenzüge in die Uniform zu planieren. Alles soll allen zugänglich, denn alles soll zu kaufen sein. Und dann sitzen sie auf den herrlichsten Gipfeln der Welt bei Schwarzwälder Kirsch und Prosecco und machen es den Lebenden bitter, noch irgend einen Gipfel in Lust auf Schweiß und Gefahr hinaufzuklimmen, weil, was sie oben dann finden, vergammelte Coca-Cola-Dosen sind.
- Strauss Nötiger denn je hat die Demokratie eine ihr abtrünnige Instanz, zu der sie eine lebhaft Spannung unterhielt. Also der geheime Körper des Widersachers, der magische Schlaf des Körpers im Berg? Nein.
- Herbst Man darf aufatmen also, er beschwört hier Barbarossa n i c h t ; auch wenn er nur dessen K ö r p e r schlafen läßt. Gleichwohl bleibt die Frage, ob nicht andere als sogenannten reaktionäre, nämlich so fantastische wie fantasievolle Wege aus dem Dilemma gesucht werden müssen - in der Kunst gewiß keine demokratischen, aber eben auch solche nicht, die Macht und Herkunft vergöttern und eine Religion ins alte Recht setzen wollen, die am Unglück direkte Schuld trug und... ja, Herr Strauss, immer noch und weiterhin trägt.
- Strauss Anlässlich Seuses, der sich den Namen Jesu über dem Herzen ins Fleisch ritzte, und die Buchstaben leuchteten von einem Licht, das aus seinem Herzen drang (...),
- Herbst kann man schon verstehen, daß Frauen in diesem Buch nur als Botho Strausens Mutter oder als Greisinnen vorkommen, allesamt entsexualisierte altzitternde Erdklumpenmütter; selbst die Mutter des kleinen Jungen wird nur einmal erwähnt -
- Strauss Meine schöne Mama! sagt er und trägt ihr das Gepäck aufs Zimmer -

- Herbst - und schon wird sie, jedenfalls vom Vater, wenn nicht wieder vergessen, so doch nicht mehr beachtet. Auch darin macht sich das patriarchalisch-nördliche, nicht das südliche, heimlich-heidnische Christentum breit. Und desavouiert den g a n z anderen, den volksmythologisch-h e i t e r e n Weg, der sich bei Botho Strauss eben a u c h finden läßt:
- Strauss Was in unserer Mitte so vor sich geht, ist dazu angetan, die Geister unserer Ahnen zu vergnügen. Jeder Lebende amüsiert ein ausverkauftes Haus voll Toter.
- Herbst Das ist wirklich ein wunderbarer Gedanke!
- Strauss Zur Disproportion von Seele und Komfort: es ist lächerlich, mit einem Handy am Ohr gekrümmt am Bartresen zu sitzen, zu horchen, zu sprechen und eine anderswo zu einem radikalen Abschied bereite Person durch ständig wiederholte Anrufe umstimmen zu wollen (...)
- Herbst Hiervon, in der Tat, hätt' ich mir mancherlei mehr gewünscht. Und nicht nur im ironischen Sinn, denn tatsächlich erfaßt der Kulturkritiker Strauss etwas, das auch der letztzeitlichen Fokussierung auf den Körper - die eigentlich, vom Aufklärer de Sade kommend, eine Z e r s t ö r u n g des Körpers meint, zugrundeliegt:
- Strauss Gegenwärtig ist nicht abzusehen, ob die Mittel der Technik zum Erhalt der ersten Welt taugen oder ob sie, da diese dem Geist ohnehin nicht genügt, längst darauf zielen, eine zweite, die Große Prothese nämlich zu konstruieren.
- Herbst In diesem Gedanken ist Botho Strauss schon geradezu erschreckend modern, und wer die Entwicklung der Verdinglichung einigermaßen genau verfolgt, wird an David Cronenbergs fürchterlichen großartigen Film „Crash“ denken müssen. Jeder Verdinglichung geht im Stechschritt Entkörperlichung parallel:
- Strauss Vielleicht gibt es eines virtuellen Tages eine Scheu vor der gegenständlichen Welt. Die Dinge verfallen dann in ihrer Dinglichkeit. Sie werden uns immer anonym, zuerst ungreifbar, dann unbegreiflich.
- Herbst Hiergegen nun glaubt Strauss, seine Uckermark stellen zu müssen. Er weiß aber, auf verlorener Scholle zu stehen, - insofern ist sein reaktionärer Ansatz letztlich nicht Attitude, sondern ein Don-Quijotte'sches Ritual:
- Strauss Versuchen wir dennoch eine Rechtfertigung des Glücks aus den verwirrenden Lüften am Ende des Aprils! Die Schlehenbüsche am Hang unter dem Wäldchen stehen vor dem großen Knospenknall (...). (...) du stehst mit ganzer

Liebe vor dem blendenden Aufbruch: d e i n e l e t z t e Schlehenblüte!
Einfach weil es unvorstellbar ist, daß solche Reinheit, Frühe wiederkehrt.
Herbst Und wenn es auch für die Lektüre dieses Buches sicherlich die richtige
Haltung ist, sich unaufgeregt zurückzulehnen, vielleicht aus einem Fenster zu
schauen und sich vom Gelesenen durch sein Sinnieren tragen zu lassen, so
halte ich's gegen die Demokratie statt mit Reinheit, Rückschau und Gott
lieber mit den nun bei Botho Strauss so fehlenden Frauen und dem lüsternen
Gedicht Bretons:

Ja in den Büschen kommt es zur Poesie
Die Umarmung im Geist der Poesie wie die fleischliche auch
Solange sie andauern beide
Verbietet sich jede Berufung auf das Elend der Welt

Berlin und Frankfurt am Main, April 1997